

Die Lage des Wohnungsmarktes in der Stadt Bern nach dem Stande vom 14.-17. Januar 1918 : (Leerwohnungszählung)

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Statistik der Stadt Bern**

Band (Jahr): - **(1918)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.

Die Lage des Wohnungsmarktes in der Stadt Bern nach dem Stande vom 14.-17. Januar 1918 (Leerwohnungszählung).

Die Zahl der leerstehenden Wohnungen ergibt sich aus der Gegenüberstellung der Anzahl der vorhandenen und der besetzten Wohnungen. Ihr Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Wohnungen ist bekanntlich der übliche Masstab zur Beurteilung der Wohnungsmarktlage eines Gemeinwesens. Eine gesunde Sozial- und Kommunalpolitik verlangt normalerweise einen Leerwohnungsvorrat von 2—3% in den einzelnen Grössenklassen. Der Prozentsatz darf bei den Kleinwohnungen etwas grösser sein als bei den Mittel- und namentlich bei den Grosswohnungen.

Die folgende Zusammenstellung zeigt die Prozentsätze der leerstehenden Wohnungen in der Stadt Bern nach den bisherigen Aufnahmen.

Zähljahr	Zeitpunkt der Erhebung	Leergestandene Wohnungen	
		absolut	in % aller Wohnungen
1913	1. Mai	314	1,53
1914	15. „	103	0,49
1915	15. „	168	0,80
1916	15. Juni	80	0,37
1917	23. Mai	45	0,21

In den einzelnen Grössenklassen betrug der Prozentsatz nach der Erhebung vom 23. Mai 1917 bei den

Kleinwohnungen (1—3 Zimmer)	0,25
Mittelwohnungen (4 und 5 Zimmer)	0,04
Grosswohnungen (6 und mehr Zimmer)	0,03

Betrachten wir diese Zahlenreihen, so zeigt sich, dass bereits 1913 in Bern kein überreichliches Wohnungsangebot vorhanden war. In der Folge nahm der Wohnungsvorrat von Jahr zu Jahr bedenklich ab und das Bild, das er im Jahre 1917 bot, muss geradezu als ein beängstigendes bezeichnet werden. Damals standen nur 45 oder 0,21% aller Wohnungen leer. Die 1914 amtlich festgestellte Wohnungskrise war im letzten Jahre zur eigentlichen Wohnungsnot ausgewachsen. Von den 45 am 23. Mai des letzten Jahres leergestandenen Wohnungen waren zu alledem ganze 32 minderwertige, eigentlich nicht zur Wohnungsreserve zu rechnende Wohnungen. Die damalige Wohnungsnot kann nicht drastischer vor Augen ge-

führt werden, als durch die Tatsache, dass nach dem Hauptumzuge im Frühjahr (Ende Mai) nicht weniger als 78, der Wohnbevölkerung angehörende Familien, ihre ganzen Haushaltseinrichtungen noch bei den Spediteuren eingestellt hatten, weil es ihnen nicht gelungen war, auf 1. Mai ein passendes Logis zu finden. Während in früheren Jahren beim städtischen Wohnungsamte zur Zeit der Frühjahrsumzüge jeweilen 300 und mehr Wohnungen zur Vermietung angemeldet waren, betrug die Zahl der am 1. Mai 1917 als sofort bezugsbereit angemeldeten Wohnungen nur 10.

Dieses Jahr wurde die Zählung der leerstehenden Wohnungen in Verbindung mit der Kartoffelbestandesaufnahme durchgeführt. Das Ergebnis: *Es stand in der Zeit vom 14.—17. Januar dieses Jahres in der ganzen Stadt keine sofort beziehbare, nicht bereits auf einen spätern Zeitpunkt vermietete Wohnung leer.* Dieses Ergebnis war, angesichts des gänzlichen Darniederliegens der Privatwohnbautätigkeit und der für Bern aussergewöhnlichen Bevölkerungszunahme in den letzten Jahren, vor auszusehen. Die Wohnungsnot hat heute in Bern einen bedrohlichen Umfang erreicht und die Tatsache, dass am 14.—17. Januar keine einzige leerstehende Wohnung gefunden werden konnte, zwingt die Behörden zum Aufsehen.

Gegenwärtig ist beim städtischen Wohnungsamte *keine einzige sofort beziehbare Wohnung angemeldet.* Am 9. Februar hatten sich dagegen 441 Wohnungssuchende bei der genannten Amtsstelle angemeldet, wovon 80 in ungekündigter Wohnung, 314 denen die Wohnung infolge Besitzerwechsel des Hauses oder zwecks Erzielung eines höhern Mietzinses gekündigt worden war, 10 die die Wohnung selbst aufgekündigt hatten und endlich 37 Brautpaare.

Ende Februar erliess das städtische Wohnungsamt einen Aufruf, wonach sich alle Personen, denen auf 1. Mai die Wohnung gekündigt wurde und die bisher noch keine neue finden konnten, sich bis 4. März bei ihm melden sollten. Im ganzen liefen 266 Anmeldungen ein. Es ist jedoch zu hoffen, dass die meisten dieser Mieter durch die Mietkommission geschützt werden, sonst ständen wir vor der betrübenden Tatsache, dass in der Bundeshauptstadt mehr als 200 Familien von einem Tag auf den andern obdachlos würden.